

NACHHILFE

- weit verbreitet, manchmal notwendig, oft voller Tücken!

Eltern wenden sich häufig mit Fragestellungen an Schulpsychologische Dienste, bei denen das Thema Nachhilfe zumindest eine Rolle spielt. Nachhilfe ist nicht «grundsätzlich gut» oder «grundsätzlich schlecht», sondern es muss im Einzelfall entschieden werden. Aber es gibt eine Reihe allgemein gültiger Überlegungen zum Thema — darüber informieren wir Sie in diesem Papier.

1 Nachhilfe — ein Definitionsversuch

Praktisch jedem Kind muss im Rahmen seiner Schullaufbahn irgendwann mal (nach-)geholfen werden. Das ist normal. Es gehört zu den elterlichen Erziehungspflichten, bei den kleineren schulischen Schwierigkeiten zu helfen und außer der Kontrolle von Hausaufgaben gelegentlich etwas zu erklären oder zu vertiefen, bestimmte Inhalte und Techniken zu üben, Fragen zu beantworten.

Es gibt aber manchmal auch größere Probleme, Lücken oder Defizite, denen man mit den elterlichen «Bordmitteln» nicht beikommen wird, sondern die eine gezielte Hilfe über einen längeren Zeitraum erfordern.

Das ist der Bereich zusätzlicher Förderung, der hier besprochen werden soll. Zum Teil kann die Schule selbst helfend eingreifen, z.B. durch spezielle Förderkurse. In manchen Schulen oder im Rahmen der Ganztagsbetreuung gibt es auch das Angebot der Hausaufgabenbetreuung; dort werden die Kinder in der Regel nicht nur bei der Erledigung ihrer Hausarbeiten beaufsichtigt, sondern es gibt auch erklärende Hilfen und spezielle Förderung. Fragen Sie bei der Schule nach!

Weiterhin gibt es Störungsbilder, die so ausgeprägt sind, dass eine gezielte und fachkundige lerntherapeutische Betreuung nötig ist. Das gilt für eindeutige «Teilleistungsschwächen» wie die Lese-Rechtschreibschwäche oder die Rechenschwäche. Es geht hierbei nur vordergründig darum, den Kindern das Lesen, Schreiben oder Rechnen beizubringen. Gleichrangig müssen die Folgen solcher erheblicher Schwächen behandelt werden, also Misserfolgsorientierung, geschädigtes Selbstwertgefühl, Ängste. Das ist Spezialistenarbeit! Sie sollten sich schulpsychologisch beraten lassen, ob eine derartige Behandlung für Ihr Kind notwendig ist und wer dafür in Frage kommt.

Nachhilfe im beschriebenen Sinn ist vorwiegend ein Thema für Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen. Nachhilfe in der Grundschule kann nur in wenigen Sonderfällen und in Absprache mit Lehrerin oder Lehrer in Betracht gezogen werden. Vollkommen verfehlt ist Nachhilfe in der Grundschule dann, wenn es hauptsächlich darum geht, ein Kind damit auf Noten zu «trimmen», die ihm auf eine bestimmte Form der weiterführenden Schule verhelfen sollen — diese Rechnung geht nicht auf und führt ins Fiasko.

2 Grundsätzliche Gedanken

2.1 In welchen Situationen kann Nachhilfe Sinn machen?

Nachhilfe ist weder grundsätzlich gut noch grundsätzlich schlecht. Es gibt Ausgangslagen, in denen man an Nachhilfe denken kann:

- Kinder können durch längere Krankheit Unterrichtsinhalte versäumt haben, die nicht neben dem «laufenden Betrieb» aufgeholt werden können. Es muss im Einzelfall gemeinsam mit der Schule überlegt werden, ob die Lücken mittels Nachhilfe gefüllt werden können oder eine Wiederholung des Schuljahres sinnvoller ist.

- Wenn ein Kind durch einen Umzug die Schule wechseln musste und auf sehr unterschiedliche Unterrichtsinhalte trifft, kann Nachhilfe sinnvoll sein; auch hier ist gemeinsam mit der Schule zu überlegen, ob eine Wiederholung des Schuljahres durch Nachhilfe zu vermeiden ist.
- Wenn eine Familie durch besonders belastende Situationen stark angegriffen ist (Scheidung, Todesfall, schwere Krankheit usw.), kann es richtig sein, Nachhilfe für eine begrenzte Zeit einzusetzen.
- Günstig ist Nachhilfe oft zur Verbesserung der Grundlagen bei Kindern, die gerade «sitzengeblieben» sind, also zu Beginn des Wiederholungsjahrs! Dieser Gedanke verblüfft Eltern oft, denn typischerweise wird Nachhilfe eingesetzt, um eine Versetzung zu erreichen (mehr dazu weiter unten). Aber bedenken Sie: Das Kind muss die Klasse wiederholen, weil es den Stoff nicht gepackt hat, und es ist nicht gesagt, dass es im zweiten Durchgang nun automatisch klappt.

Das Wiederholen hat immer eine Vorgeschichte, die älter ist als ein Jahr. Also gibt es auch Lücken, die schon älter sind. Die Schule wird sich im Wiederholungsjahr nicht um diese alten Lücken kümmern können, sondern da muss geholfen werden; man kann auf einem maroden Fundament kein solides Gebäude errichten!

- Manche Kinder haben bei sonst guten Leistungen ein einzelnes Fach mit «Blackout». Hier ist zu überlegen, ob Nachhilfe die Situation nicht verbessern kann — nicht nur unter dem Aspekt des Wissens, sondern um vielleicht einen Ausgangspunkt wachsender Ängste zu vermeiden.

- Man muss mit Nachhilfe nicht warten, bis die schlechten Noten da sind. Wenn Ihr Kind Sie anspricht, dass es mit bestimmten Unterrichtsinhalten große Probleme hat, kann rechtzeitige und kurze Nachhilfe manchmal genau das nötige Maß an Sicherheit vermitteln; damit ist fachliche Sicherheit gemeint, aber besonders psychische (Selbst-) Sicherheit.

■ ■ Ein Sonderfall: die Nachprüfung

Es gibt den Sonderfall der Nachhilfe zur Vorbereitung auf die Nachprüfung. Das ist ein heikles Thema, wie die Einrichtung der Nachprüfung insgesamt. Es gibt formale Regelungen, wann eine Nachprüfung möglich ist, aber aus schulpsychologischer Sicht sind diese Bestimmungen nicht immer sinnvoll.

Wenn ein Kind ein insgesamt eher schlechtes Zeugnis hat, das zudem noch zweimal die Note «Fünf» enthält, darf es eine Nachprüfung machen, aber in der Regel macht das wenig Sinn (und häufig wird bei Bestehen der Nachprüfung dann das folgende Schuljahr wiederholt). In einem solchen Fall ist die Vorbereitung per Nachhilfe so sinnlos wie die ganze Nachprüfung.

Es gibt aber eine Ausnahme, nämlich Kinder mit sehr hoher einseitiger Begabung. Stellen Sie sich eine Schülerin oder einen Schüler vor, die (oder der) in allen sprachlichen und sozialwissenschaftlichen Fächern ausgezeichnete Leistungen zeigt, aber in den mathematisch–naturwissenschaftlichen Fächern nur knapp die Mindestanforderungen schafft. Da kann es vorkommen, dass es bisher noch immer zur «Vier» gereicht hat, nun aber in Physik und Chemie «Fünf» auf dem Zeugnis steht. In solchen (seltenen) Fällen ist eine Nachprüfung sinnvoll — und damit auch eine Intensiv–Nachhilfe in den Ferien.

2.2 In welchen Situationen macht Nachhilfe keinen Sinn?

Das sind leider genau die Situationen, in denen Nachhilfe oft eingesetzt wird.

- “Das Wesen der Nachhilfe ist, dass sie zu spät kommt!” Dieser provokante Satz stimmt oft. Es ist nicht Aufgabe der Nachhilfe, einem Kind im letzten Moment knapp über die Hürde zu helfen. Damit sind alle Beteiligten überfordert. Nachhilfe verlangt nach einem Aufbauprozess. Es müssen die Lücken

erst ermittelt werden, es muss Wissen (und Sicherheit) kontinuierlich aufgebaut werden. Anders gesagt: Nachhilfe darf nicht nur «Feuerwehr», sondern muss auch «Brandschutz» sein.

- Dauer-Nachhilfe ist immer falsch! Außerschulische Förderung muss zeitbegrenzt sein und in dieser Zeit dafür sorgen, dass das Kind oder der Jugendliche wieder alleine zurecht kommt. Wenn ein Kind fortlaufende externe Nachhilfe benötigt, ist es überfordert und besucht die falsche Schulform. Man kann nicht ein außerschulisches Hilfe-System aufbauen, das eine Schülerin oder einen Schüler über Jahre hinweg irgendwie durch die Schule zerrt; das hält kein Kind aus (auch wenn die Kosten keine Rolle spielen sollten).

3 Risiken und Nebenwirkungen

Was wirken kann, hat Nebenwirkungen. Man muss einige Risiken zumindest im Auge behalten, auch wenn man sie vielleicht nicht vermeiden kann.

3.1 Nachhilfe (also vermehrte Aufmerksamkeit, Zuwendung — und meistens auch Kosten) führt ziemlich zwangsläufig auch zu erhöhter Erwartungshaltung, nach dem Motto: “Jetzt betreiben wir nun derart viel Aufwand, jetzt muss aber auch...!” Das muss nicht so ausgesprochen werden, aber es wird im Hintergrund immer da sein. Für prüfungängstliche Kinder, die ohnehin unter Druck stehen, kann das fatal sein. Völlig vermeiden lässt es sich nicht, man kann nur versuchen, die Situation in Gesprächen zu klären. Die Hauptsache ist, dass man sich des Problems bewusst ist!

3.2 Nachhilfe kann träge machen. Manche Kinder verlassen sich bald ganz auf die Nachhilfe; sie passen in der Schule nicht richtig auf, stellen der Lehrerin oder dem Lehrer keine Fragen mehr, schalten ab. Sie verlassen sich darauf, dass es die Nachhilfe schon richten wird, sie ja den Stoff sowieso nochmal dort erklärt bekommen usw. Damit verliert Nachhilfe jeden Sinn.

Was tun? Es ist wichtig, dass Nachhilfe nie zur Dauereinrichtung wird, denn das provoziert ein solches Verhalten. Man kann am besten entgegenwirken, wenn man die Inhalte der außerschulischen Förderung genau definiert und vor allem eingrenzt.

Nachhilfe sollte nie nur am aktuellen Unterrichtsstoff orientiert sein, denn das fördert die Haltung des Zurücklehns. Nachhilfe ist meist nur nötig geworden, weil es die «alten Lücken» gab. Es muss daher abgesprochen werden, dass sich die Nachhilfelehrerin oder der Nachhilfelehrer höchstens in der Hälfte der verfügbaren Zeit um den aktuellen Stoff kümmert, die andere Hälfte aber verwendet für die Aufarbeitung von Rückständen und die Vertiefung von Grundlagen. Nachhilfe darf kein fortdauerndes «Unterrichts-Begleitprogramm» sein.

3.3 Dieser Satz gilt für den nächsten Punkt ebenso. Eine Nachhilfe, die nur Stoff vermittelt (und vielleicht sogar nur den aktuellen Stoff), taugt nicht. Es muss auch Wert gelegt werden auf die Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken, die das Kind fähig machen, irgendwann seine Angelegenheiten wieder selbständig schaffen zu können. Nachhilfe soll keine «Krücke» sein, sondern das Kind fit machen, später ohne Krücke auszukommen.

3.4 Schließlich gibt es eine psychische Nebenwirkung, die Kinder belasten kann, nämlich die Erkenntnis “Ich schaffe es nicht alleine!” Hier hilft das Gespräch, in dem geklärt wird, warum es zur Notwendigkeit von Nachhilfe gekommen ist und dass die Hilfe nur eine Übergangslösung ist mit dem Ziel, es wieder “alleine zu schaffen”.

4 Verschiedene Stufen von Nachhilfe

Wenn Ihr Kind Nachhilfe benötigt, die über Hausaufgabenhilfe und kleinere Erklärungen hinausgeht, muss man überlegen, auf welcher Ebene man «einsteigt», denn es gibt mehr als eine Form der Nachhilfe.

4.1 Lern- und Fördersoftware

In den letzten Jahren ist eine Flut von computergestützten Lern- und Förderprogrammen auf den Markt gekommen. Es ist möglich, dass dort genau das Material vorhanden ist, das Ihr Kind benötigt. Schwierig ist, es zu finden!

Der erste Weg führt in den gut sortierten Buchhandel. Dort finden Sie sowohl Software als auch Ratgeber–Literatur zum Thema. Sie können sich im Internet informieren (z.B. unter www.sodis.de). Der Markt ist groß, die Qualität der Angebote sehr unterschiedlich. Kein Ratgeber und keine Datenbank können den Augenschein ersetzen. Fragen Sie bei der Schule nach, ob dort Erfahrungen (ob nun positiv oder negativ) mit bestimmten Programmen vorliegen. Achten Sie beim Einkauf darauf, ob Ihr Computer die notwendigen Systemvoraussetzungen erfüllt. Fragen Sie vorab nach Demo–Versionen, die es von vielen Programmen kostenlos oder preiswert gibt.

Wichtig: Lern- und Fördersoftware ist kein Allheilmittel! Es hat keinen Zweck, seinem Kind stapelweise Lernprogramme zu kaufen und es dann (“Nun mach mal!”) damit vor dem Computer alleine zu lassen. Sie als Eltern müssen sich ebenso mit dem Material beschäftigen, denn Sie müssen sich ein Bild davon machen, ob und in welcher Form der Einsatz von Software in der konkreten Situation sinnvoll ist.

Aber der Computer hat Vorteile, die bei der Nachhilfe wichtig sind: Er hat unendliche Geduld, keine schlechte Laune und lässt sich nicht «einwickeln» — er ist objektiv. Nutzen Sie das Medium, wo es Zweck hat, aber lassen Sie Ihr Kind nicht alleine damit und seien Sie realistisch in der Erwartung, dass Lernsoftware keine Wunder vollbringen wird.

4.2 Nachhilfe durch die Eltern

In der Regel die schlechteste Lösung — aber keine Regel ohne Ausnahmen. Bevor Sie eine «Eltern-Nachhilfe» überhaupt in Erwägung ziehen, stellen Sie sich bitte ein paar kritische Fragen:

- Bin ich in der Lage, den Stoff selber zu verstehen?
- Habe ich bestimmte Dinge nicht völlig anders gelernt und werde mein Kind nur verwirren?
- Bin ich nicht schon derartig genervt von den Schulschwierigkeiten meines Kindes, dass ich gereizt an die Aufgabe herangehe?
- Habe ich genug Geduld?
- Habe ich Zeit, die Nachhilfe verlässlich und regelmäßig anbieten zu können?
- Kann ich mich damit abfinden, dass mein Kind nicht sofort bessere Leistungen nach Hause bringen wird?
- Will mein Kind ausgerechnet mit mir überhaupt lernen?

Wenn Ihnen auf eine dieser Fragen ein «Nein» einfällt, sollten Sie es lassen. Wenn Sie sich aber an die Nachhilfe herantrauen wollen, müssen bestimmte Regeln eingehalten werden.

Wichtig sind klare Absprachen. Die Nachhilfe muss gekennzeichnet sein und soll nicht einfach neben der normalen Hausaufgabenbetreuung herlaufen. Besprechen Sie (geduldig) mit Ihrem Kind, wo es hapert, welche Lücken bestehen, wo gearbeitet werden muss. Versuchen Sie keine «Breitband-Nachhilfe», sondern wählen Sie höchstens zwei Fächer aus, an denen gearbeitet wird.

Tipp: Es wird oft der Fehler gemacht, sich nur auf das Fach zu stürzen, in dem eine «Fünf» besteht oder droht. Aber jedes Zeugnis gibt auch ein Gesamtbild ab. Warum nicht Nachhilfe in dem einen Fach geben, in dem große Schwierigkeiten bestehen, aber auch in einem Fach, das dem Kind Spaß macht und wo es «ungefährdet» steht, aber mit geringem Aufwand auf gute Noten kommen könnte?

Erstellen Sie gemeinsam einen Zielkatalog. Legen Sie fest, wohin Sie und Ihr Kind kommen wollen - setzen Sie sich realistische Ziele! Nicht realistisch ist eine Verbesserung um zwei Notenstufen zwischen zwei Zeugnissen (umso schöner, wenn es wider Erwarten doch passiert).

Vereinbaren Sie genaue Zeiten. Wie bei externer Nachhilfe muss Ihr Kind sich auf den Termin mit Ihnen verlassen können; das gilt für den Beginn und für die Dauer. Legen Sie beides ruhig schriftlich fest, auch wenn Ihnen das merkwürdig vorkommt.

Tipp: Eltern-Nachhilfe können nicht nur die eigenen Eltern geben. In der schulpsychologischen Praxis berichten Eltern oft, dass ihr Kind “bei der Nachbarin viel besser lernt”. Das kann sein — und vielleicht würde das Kind der Nachbarin bei Ihnen viel besser lernen! Einen Versuch ist es wert.

Nachhilfe durch die eigenen Eltern birgt viele Risiken. Wenn Sie bei sich selber nur eine Spur von Unbehagen fühlen, wenn Sie auch nur leicht das Gefühl haben, die Situation belastet Ihr Kind, dann lassen Sie es sein. Nachhilfe, die in Gereiztheit oder Geschrei endet, ist nur schädlich. In erster Linie sind Sie für Ihr Kind Eltern. Sobald Ihr Nachhilferversuch dieses Eltern-Kind-Verhältnis beschwert: Finger weg!

4.3 Externe Nachhilfe durch ältere Schülerinnen oder Schüler

In vielen Fällen ist das die ideale Lösung. Ältere Schülerinnen und Schüler sind ja noch «nah dran» an der Situation; sie wissen, was gefordert ist, sie hatten vielleicht mit ähnlichen Problemen zu tun (und haben sie gelöst). Wenn sie die gleiche Schule besuchen, kennen sie vielleicht sogar die «Macken» bestimmter Lehrerinnen oder Lehrer und wissen entsprechend genau, worauf zu achten ist. Jedenfalls fällt es ihnen dann leicht, den Kontakt zu den Lehrern Ihres Kindes zu halten und mit denen abzusprechen, in welchen Bereichen gefördert werden muss.

Ein Risiko kann in fehlender «Autorität» der älteren Schülerinnen und Schüler bestehen. Es wird nicht sinnvoll sein, als Nachhilfe für einen zwölfjährigen Sechstklässler einen dreizehnjährigen Siebtklässler zu beauftragen, auch wenn der gute Leistungen hat. Andererseits haben zum Beispiel die Oberstufenschüler auf dem Gymnasium eine erhebliche natürliche Autorität für die «Kleinen». Allgemein gültige Regeln gibt es hier nicht, man muss im Einzelfall entscheiden.

Tipp: Es gibt mehr alleinerziehende Mütter als Väter, also gibt es viele Kinder, denen eine männliche Bezugsperson fehlt. Manchmal macht es Sinn, auch diesen Aspekt bei der Auswahl der geeigneten Nachhilfe zu berücksichtigen.

4.4 Externe Nachhilfe durch pädagogische Fachkräfte

In manchen Fällen ist es sinnvoller, die Nachhilfe professionellen Kräften zu überlassen, Lehrerinnen und Lehrern, aber auch Referendarinnen und Referendaren, Studentinnen und Studenten der Pädagogik. Hier können Sie Sachkunde in inhaltlicher und pädagogischer Hinsicht voraussetzen. Ebenso voraussetzen können Sie Autorität; das wird meist von Vorteil sein, kann aber in bestimmten Fällen auch heißen, dass ein negativ besetztes Lehrer-Schüler-Verhältnis sich wiederholt und auswirkt. Eine Schülerin oder ein Schüler sollte ihren bzw. seinen Nachhilfelehrer schon mögen.

Diese Lösung ist teurer, was den Stundensatz angeht. Langfristig muss es nicht die teuerste Lösung sein, denn möglicherweise ist diese Nachhilfe besonders effektiv und kann daher kürzer bleiben. Wichtig ist auch hier, dass die Lehrerin bzw. der Lehrer Kontakt zur Schule aufnimmt und pflegt.

Tipp: Viele ältere Lehrerinnen und Lehrer haben schon noch Lust, im Ruhestand etwas mit Kindern zu arbeiten; das in Kombination mit großer pädagogischer Erfahrung kann ideal sein. Das Gleiche gilt für Lehrerinnen im Mutterschutz oder Lehrerinnen und Lehrer im Erziehungsurlaub.

4.5 Externe Nachhilfe durch Nachhilfe-Institute

Praktisch flächendeckend ist das Angebot an Nachhilfe-Instituten. Hier gibt es sicherlich eine große Streuung in Seriosität und Qualität des Angebots. Vor Abschluss eines Vertrages sollten Sie einige Punkte genau bedenken und prüfen.

Nachhilfe-Institute sind Wirtschaftsunternehmen, die naturgemäß Gewinn erzielen wollen, aber zuerst ihre Unkosten erwirtschaften müssen. Kosten für Werbung, Organisation, Verwaltung und Räumlichkeiten entstehen anders als bei einer privaten Nachhilfe und werden vom Kunden mit getragen.

Achten Sie genau auf die Gestaltung von Verträgen (Fristen, Rücktritts- und Kündigungsmöglichkeiten, Regelungen im Falle längerer Krankheit des Kindes, also das ganze «Kleingedruckte»). Lassen Sie sich nicht zu einem schnellen Abschluss drängen, bevor Sie den Vertrag sorgfältig und vollständig gelesen haben. Schauen Sie sich an, ob die Unterrichtsräume geeignet sind. Fragen Sie nach der Größe der Fördergruppen, nach der Zusammenstellung der Gruppen (etwa gleichaltrige Kinder der gleichen Schulform mit Problemen in den gleichen Fächern?), nach der pädagogischen Qualifikation des Personals und der Häufigkeit von Personalwechsel. Fragen Sie, ob und in welcher Form das Nachhilfe-Institut Kontakt mit der Schule aufnimmt.

5 Wie finde ich Nachhilfe?

Im Idealfall finden Sie jemanden, der positive Erfahrung mit externer Nachhilfe gemacht hat und Ihnen eine Empfehlung geben kann. Ansonsten ist Eigeninitiative gefragt.

5.1 Schule

Erster Ansprechpartner ist die Schule Ihres Kindes. Die Lehrerinnen und Lehrer dort können Sie beraten, ob eine externe Nachhilfe sinnvoll ist, können Ihnen aber vielleicht auch helfen, geeignete Personen zu finden, seien es ältere Schülerinnen und Schüler oder auch Kolleginnen und Kollegen.

Lehrerinnen und Lehrer an Gymnasien oder Gesamtschulen sind oft bereit, in ihren Oberstufenkursen herumzufragen, wenn Nachhilfe in Unter- oder Mittelstufe gesucht ist; damit ist auch der Kontakt zwischen Nachhilfe und Schule gewährleistet.

Tipp: In großen Schulen ist das Sekretariat die Drehscheibe für Informationen. Ein freundliches Gespräch mit der Schulsekretärin kann Ihnen vielleicht weiterhelfen. Fragen Sie auch nach, ob Sie ein Gesuch am Schwarzen Brett der Schule aufhängen dürfen (bitte nicht ohne Nachfrage).

5.2 Anzeigen

Sowohl in Tageszeitungen als in speziellen Anzeigenblättern finden sich regelmäßig Annoncen, meist unter einer eigenen Rubrik. Neben den Nachhilfe-Instituten inserieren dort auch Einzelanbieter. Umgekehrt können Sie auch eine Suchanzeige dort platzieren.

5.3 Internet

Im Internet gibt es Angebote zur Nachhilfe in Form von «Suchmaschinen». Meist müssen Sie dort Schulform, Klasse, Fach (bzw. Fächer) und Ihre Postleitzahl eingeben, um Anschriften von in Frage kommenden Anbietern zu erhalten.

5.4 Sonstiges

Eine Anfrage beim Arbeitsamt kann sich lohnen; dort werden zumindest die derzeit arbeitssuchenden bzw. auf eine Anstellung wartenden Lehrerinnen und Lehrer in der Datei geführt. Helfen kann auch eine Anfrage beim örtlichen Kinderschutzbund, vielleicht auch beim Jugendamt.

6 Was kostet Nachhilfe?

Die Angabe von Richtpreisen an dieser Stelle erscheint nicht sinnvoll, denn dazu gibt es zu viele Faktoren, die sich auf die Preise auswirken: das Alter der Schülerin oder des Schülers, die gesuchten Nachhilfefächer, die Qualifikation der Nachhilfe, der Unterrichtsort (beim Nachhilfelehrer oder zu Hause), regionale Schwankungen je nach Angebot (z.B. in Universitätsstädten größer) und Nachfrage. Richtpreise würden hier Standards setzen, die vielleicht deutlich von der Wirklichkeit abweichen könnten. Eine Richtlinie allerdings gilt: Gute Nachhilfe kann nicht spottbillig sein! Ein Umkehrschluss ist nicht möglich — hohe Preise sind keine Garantie für Qualität!

Aber es gibt einen Punkt, der (nicht nur unter dem Kostenaspekt) bedacht werden sollte. Es ist recht unwahrscheinlich, dass es in einer Klasse oder Klassenstufe nur ein einziges Kind gibt, das Förderbedarf in einem bestimmten Fach hat. Da liegt es nahe, dass sich zwei oder mehrere Schülerinnen und Schüler bzw. deren Eltern zusammentun und gemeinsam nach einer Nachhilfe suchen.

Das dämpft nicht nur die Kosten, sondern kann auch pädagogisch sinnvoll sein. In einer kleinen (!) Gruppe lernt es sich oft gut, jeder profitiert von den Fragen der anderen. Wirklich verstanden hat man den Stoff, wenn man zumindest Teile davon seiner Mitschülerin oder seinem Mitschüler selber erklären kann. Und es wirkt gegen das «Versager-Gefühl», wenn man erfährt, dass man mit seinen Schwierigkeiten nicht alleine ist.

Es wäre schön, wenn dieses Papier verhindern könnte, dass Sie als Eltern einige Fehler machen, die uns in der schulpsychologischen Praxis im Zusammenhang mit Nachhilfe recht häufig begegnen. Ihnen und Ihrem Kind viel Erfolg!

Leonard Liese